

knarrten. „Nicht anklopfen!“ — „Schuhe abputzen!“ — „Gehen Sie denn heute nicht ins Geschäft, Herr Pfeifer?“

Das konnte er nicht ertragen!

Und doch war er so müde. Ein Platz mit kahlen Büschen und Bänken. Schlafen, — ach schlafen! — Er ging zum Bahnhof.

Es war zehn Uhr. Jetzt würde Egon Mackenrodt in die Kasse treten: „Er hat sich auch nicht entschuldigen lassen?“ — Merkwürdig!“ Dann würde man mit dem zweiten Schlüssel den Geldschrank öffnen und die Bücher prüfen. Da würde man nichts finden. O, das hatte er schlaue gemacht! Erst wenn der Bote der National-Bank kam und die Wechsel präsentierte. — Man hört das Pfeifen der Lokomotiven und das Kreischen der Bremsen. Grüne und rote Lichter leuchten auf und verschwinden. Schmutzige Rauchfahnen ziehen zur Kuppel. Ein Gefängnisauto hält am Nebenportal. Zwei Beamte führen einen bleichen Mann durch eine Schar Gaffer. Die Tür schlägt zu, und der Motor rasselt. Hinter dem Gitterfensterchen flimmert eine trübe Birne.

Peter schauert zusammen. So würde auch er enden, vielleicht schon in den nächsten Stunden. Das durfte nicht sein . . .

Die Stadt liegt längst hinter ihm. Wie im Traum irrt er die Schienen entlang. Die Welt ist still und ohne Stern. Nur die Drähte oben flüstern. Ganz leise beginnen die Schienen zu surren.

Der Streckengänger fand am kommenden Morgen einen zermahlenden Körper gegen einen windschiefen Zaun geschleudert. Verrußte Brombeeren wuchern dort —

\* \* \*

Ein Einschreibebrief ging an seinen Absender zurück:

„Mein lieber Pfeifer, — wo stecken Sie denn? Die Arbeit wartet, ich kann Sie doch nicht entbehren! Werden Sie recht bald gesund und kommen Sie. Ganz nebenbei: Die zwei Wechsel löste ich bereits vergangene Woche ein, denn sie waren schon am 7. fällig. Die Welt ist schlecht, und wir Menschen sind schwach. Ich kenne das, mein lieber Pfeifer, ich habe es auch mal an mir selbst erfahren. Darum kann ich Sie auch verstehen!

Ich warte auf Sie!

Ihr

Egon Mackenrodt.

